



Der Vorstand des Landesverbandes rheinland-pfälzischer Tabakpflanzer dankte Christin Detzel (links) und Sabine Warzel (rechts) für ihre Unterstützung hinter den Kulissen sowie im Verbandsbüro (v.l.): Matthias Detzel, Uwe Nauert und Jörg Bähr.

Foto: McKenna

Weniger Quantität bei besserer Qualität

Generalversammlung der Tabakpflanzer in Ottersheim

Der Landesverband der rheinland-pfälzischen Tabakpflanzer (LV) lud seine Mitglieder vergangene Woche gemeinsam mit der Erzeugerorganisation Südwest-Tabak (EZO) zur alljährlichen Generalversammlung in den voll besetzten Bürgersaal nach Ottersheim ein.

Nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden Matthias Detzel sprach Weinbaupräsident Reinhold Hörner das erste Grußwort. Hörner umriss dabei die aktuelle Situation und beobachtet weiterhin ein fortschreitendes Auseinanderdriften von Politik und Landwirtschaft. Die Regierung kurbele die Inflation weiter an, indem Landwirte ihre Saisonarbeitskräfte nicht mehr bezahlen können. Der Preis der eigenen landwirtschaftlichen Produkte sinke immer weiter, weil der Markt von Produkten aus dem Ausland überflutet werde. Die Berichterstattung der Tagesmedien sei nicht immer faktenbasiert und eine Gesprächsbereitschaft mit Vertretern der Landwirtschaft bliebe seitens der Medien offen. Was bleibt, sei die Hoffnung auf Besserung im nächsten Jahr.

Georg Kern, der Kreisabgeordnete der Südlichen Weinstraße sprach in Vertretung für Landrat Dietmar Seefeld das nächste Grußwort. Seitens der Verwaltung habe man großes Interesse an einem lebendigen

Dialog mit den Tabakpflanzern aus der Region. Dies sei wichtig, um Paradoxien zu vermeiden. Ein Beispiel dafür sei die Entbürokratisierung, die wie eine Wolke über der Gesellschaft schwebte, jedoch nie abregnen könne, so Kern. Nur Gespräche sorgen dafür, dass einfache Wege entstehen können. Symbolisch für die Gesprächsbereitschaft und Wertschätzung der Region für deren edle Produkte habe man vor dem Kreishaus in diesem Jahr mehrere Tabakpflanzen gepflanzt. „Es ist uns wichtig, dass der Tabakanbau sichtbar bleibt“, sagte Kern.

Landkreis setzt auf Sichtbarkeit des Tabaks

Der Kreisabgeordnete mahnte zudem dazu, mit einer Bewertung des Tabakanbaus Maß zu halten. Während dieser Tage Rauch zum Beispiel vor dem Hintergrund der Rauhächte glorifiziert werde, genieße der Tabak gesellschaftlich ein immer geringeres Ansehen. Als legales Agrarprodukt habe die Tabak-

pflanze den Menschen seit vielen Jahrhunderten Lohn und Brot gebracht. Im Landkreis wolle man dies nicht vergessen und die regionalen Edelprodukte als festen Bestandteil hochhalten.

Mathias Detzel ordnete in seiner anschließenden Ansprache die landwirtschaftliche Lage ein und unterstrich dabei, wie wichtig es sei, die Betriebe aktuell so gut wie möglich zu entlasten. Die Erhöhung des Mindestlohns sei ein zentrales Problem, vor allem für die Anbauer der Sonderkulturen. Die massiven existenziellen Probleme, die in der Konsequenz der Lohnerhöhung für die Betriebe entstehen, können auch durch die Abschaffung der Stoffstrombilanz oder die Rückvergütung des Agrardiesels nicht aufgewogen werden. Die aktuelle tiefe wirtschaftliche Krise sei struktureller Art. Ein noch geringerer Selbstversorgungsgrad durch immer weniger deutsche Produkte könne nicht das Ziel sein, bekräftigte Detzel. „Das Wetter ist schon lange nicht mehr unser größtes Problem“, sagte der Vorstandsvorsitzende klar. Es brauche Reformen, die zu wirtschaftlichem Wachstum führen, mehr Einbezug von Experten aus der Praxis, weniger strikte Vorschriften und mehr Vertrauen darauf, dass die Menschen, die sich wirklich auskennen, nicht den Ast absägen, auf dem die kommende Generation wie auch sie selbst sitzen.

Der nächste Tagesordnungspunkt war die Vorstellung des

Geschäftsberichts des Landesverbandes durch den Geschäftsführer Jörg Bähr. Erfreulicherweise habe sich der durchschnittliche Tabakpreis von 7,84 Euro/kg im Vorjahr in diesem Geschäftsjahr auf 8,05 Euro/kg erhöht. Eine glückliche Entwicklung, die aufgrund der diesjährig reduzierten Erntemenge von 752 000kg viel aufwiegt. „Im Schnitt wurden etwa 400 kg/ha weniger geerntet als im Vorjahr“, erklärte Bähr. Der Landesverband verzeichnete Einnahmen von 173 800 Euro und stehe mit einem Gewinn von 44 000 Euro trotz geringerer Ernte auf einer gesunden finanziellen Basis.

Der Geschäftsbericht der EZO, die auch Tabake aus anderen Bundesländern vermarktet, zeigte im Geschäftsjahr eine Anbaufläche von 350 ha. Rund 2,4 Tonnen Virgin-Tabak konnten pro Hektar geerntet werden. Trotz bestehender Nachfrage verzeichnete Bähr eine geringere Anbaufläche und demnach auch eine geringere Erntemenge von rund 792 000kg – 12,5 Prozent weniger als im vergangenen Jahr. Der Durchschnittspreis läge bei Virgin Tabak bei 8,26 Euro/kg, bei Bio-Tabak handelt es sich um 9,78 Euro/kg. Insgesamt fuhr die EZO, bei einem Umsatz von rund 7,2 Mio. Euro einen Gewinn von 37 000 Euro ein.

Mehr Lebensmodell als Betriebszweig

Tabakanbau sei mehr als ein Erwerbszweig, es sei ein Lebensmodell, erklärte Bähr. Dennoch ziehen aktuell auch junge Betriebsleiter den Ausstieg aus dem Tabakanbau aufgrund mangelnder Saisonarbeitskräfte in Erwägung. Trotz hoher Nachfrage müsse Tabak teilweise umgepflügt werden, weil keine Erntehelfer zur Verfügung stehen. „Dieses Problem können wir nur im Schulterschluss mit allen Sonderkulturen angehen“, sagte Jörg Bähr klar. Er zeigte jedoch auch auf, dass die vertragliche Zusicherung der Ernteabnahme ein enormer Vorteil der Tabakpflanz gegenüber vielen Obst- und Gemüsebauern sei.

Trotzdem blicke man mit Sorge nach Brüssel, denn auf EU-Ebene soll der Tabakkonsum

durch Anpassungen der Produktlinien reduziert werden. Insbesondere die geplanten Aromenverbote für Shisha-Tabake, in die 80 Prozent der Pfälzischen Tabakproduktion geht, oder die Besteuerung von Rohtabak und die damit einhergehende erhebliche Bürokratie, würden sich hier negativ auswirken. Für viele Traditionsbetriebe wären solche Anpassungen das endgültige Aus in Sachen Tabakanbau. Im Zuge dessen sei keine Unterstützung bei Wegfall der Einnahmen geplant.

Tägliche Aufgaben ohne Existenzängste bewältigen

Zu hoffen bleibt, dass sich die äußeren Umstände 2026 so weit normalisieren, dass die Landwirte ihre Aufgaben ohne Existenzängste bewältigen können, so Bähr. Am Ende seiner Ansprache richtete er sich mit folgenden Worten an die Tabakbauern: „Die Tabakfamilie muss beieinander bleiben. Ich wünsche euch den Mut derer, die selbst bei Frost säen.“

Zum Abschluss der Versammlung berichtete Miriam Gudde von der Firma Nicota aus Rheinstetten-Forchheim über die Tätigkeiten und Strukturen des Unternehmens, welches langjähriger Partner der rheinland-pfälzer Tabakanbauer ist und auf eine 100-jährige Ge-

schichte in der Tabakforschung und -zucht zurückblicken kann. Im Sortiment habe man sowohl Virgin- als auch Burley- und dunklen Tabak. Die Sorten werden durch Nicota züchterisch, den Marktanforderungen entsprechend, weiterentwickelt. So sei momentan zum Beispiel auch Niedrignikotin-Tabak von Interesse. Im Versuchswesen mache man Pflanzenschutzversuche und forsche an Alternativen zu wegfallenden Mitteln. Das Unternehmen bietet Anbauern auch kostenlose Warndienste in Sachen Blattläuse und Blauschimmel (*Peronospora hyoscyami f. sp. tabacina*) an. Zudem betraut das Land Baden-Württemberg Nicota mit der Betreuung einer Genbank die über 800 Tabakrasen, unter anderem Wildrasen und alte Rassen, umfasst.

Das Vorstandsteam nutzte im Anschluss die Gelegenheit und überreichte Sabine Warzel und Christin Detzel einen Blumenstrauß zum Dank für ihre Unterstützung hinter den Kulissen der Verbände und im Büro.

Das Schlusswort der Veranstaltung übernahm der zweite Vorsitzende Uwe Nauert, der allen voran den Pflanzern, aber auch den politischen Gremien, seinen Vorstandskollegen, dem Hallenteam, den Bonitierern und nicht zuletzt den Abnehmern für ihren Beitrag zu der vergangenen Saison dankte. /mc